

Laibacher Zeitung.



Nr. 161.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 17. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größer pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1876.

Ämtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Regierungsscretär Karl Maurizio Edlen v. Mohrenfeld zum Bezirkshauptmann und den Bezirkscommissär Rudolf Praxmarer zum Regierungsscretär in Kärnten ernannt.

Nichtämlicher Theil.

Die I. L. Landesregierung hat dem Feldwebel Johann Kremzar und dem Infanteristen Franz Korbar, beide des Reservocommando's des Freiherrn von Ruhn Infanterie-Regimentes Nr. 17, für die mit selbten Muth vollbrachte Rettung der Franziska Dalowich und des 9jährigen Knaben Johann Bousche vom Tode des Ertrinkens in dem Laibachflusse die gesetzliche Lebensrettungstaglia zuerkannt.

Die Monarchenbegegnung in Reichstadt und die ausländische Presse.

Wohl Tage sind seit dem hochbedeutenden Friedensacte, der sich am 8. d. M. auf Schloß Reichstadt abspielte, bereits verfloßen und gestatten uns somit einen kurzen Umriss zu halten, auf welche Weise die ausländische Presse die Nachrichten über die Monarchen-entrevue glosiert hat. Wir begeben hiebei zum überwiegend größten Theile nur solchen Stimmen, die sich von dem anzuhoffenden Resultate der Zusammenkunft in hohem Grade befriedigt zeigen und die die Bürgschaften der Solidarität des Drei-Kaiser-Bündnisses hiedurch neuerlings für bekräftigt ansehen.

So schreibt — um mit Frankreich zu beginnen — der *Moniteur Universel*, bekanntlich das Organ des Herzogs von Dcazes:

„Die Regel der europäischen Politik ist heute wie gestern die Nicht-Intervention, bis die militärischen Ereignisse den Mächten Anlaß gegeben, eine Lösung und den Frieden herbeizuführen. Die Zusammenkunft in Reichstadt hatte dieser Politik nur eine neue Kraft geben können, und sie hat zu gleicher Zeit in einem kritischen Momente das innigste Einverständnis von Mächten, die am directesten an der Peripetie der orientalischen Angelegenheiten interessiert sind, ins hellste Licht gestellt. Das Einverständnis Rußlands und Oesterreichs in dieser Frage und in einem solchen Augenblicke bildet die beste Garantie zugunsten des europäischen Friedens. Das muß man nicht vergessen.“

Die *Morning Post* findet in der Kaiserbegegnung umso mehr ein gutes Vorzeichen, als Kaiser Alexander ernstlich um die Aufrechthaltung des Friedens bemüht sei. Das Blatt sagt weiter:

„Wir sind wol ganz besonders berechtigt, einen solchen Schluß zu ziehen, da wir gleichzeitig die Nachricht vernahmen, daß die russische Regierung in einem Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande erklärt hat, sie wolle Serbien keine Unterstützung angedeihen lassen. Es ist für Oesterreich sozusagen eine Existenzfrage, daß der gegenwärtige Kampf auf das geringste Maß herabgesetzt und lokalisiert werde, und es muß daher ernstlich wünschen, die serbische Umwälzung unterdrückt zu sehen. Es gibt natürlich in Rußland sowohl wie in Oesterreich Leute, welche den Krieg weiter ausgebehnt zu sehen wünschen, allein die Kaiser gehören nicht zu dieser Zahl, und es ist anzunehmen, daß sie zu einer Verständigung gelangt sind, welche die Einmischung der beiden Kaiserreiche in den Kampf ausschließt.“

Der mitunter russisch officiose brüsseler *Nord* widmet der reichstädter Entrevue die folgenden interessanten Betrachtungen:

„Die Entrevue, welche in Reichstadt zwischen den Kaisern von Oesterreich-Ungarn und Rußland stattfand, präntendiert eine Bedeutung, auf welche besonders hinzuweisen unnöthig ist. Die Proben, welche die österreichisch-russische Uebereinstimmung überstanden hat, haben, weit davon, sie zu erschüttern, sie nur befestigt. Die Entrevue in Reichstadt ist ein greifbarer Beweis dafür. Oesterreich und Rußland, nachdem sie alles gethan, was in ihrer Macht stand, nachdem sie eine in der Geschichte der Politik seltene Probe von Uneigennützigkeit und Mäßigung abgelegt haben, um die Türkei zu pacificieren und die jetzigen Verwicklungen zu verhindern, bemühen sich heute, den Conflict zu lokalisieren und die traurigen Consequenzen, welche er für die allgemeine Ruhe haben könnte, hintanzuhalten. Die Sympathie der civilisirten Welt gehört ihren Bemühungen. Wir haben das Vertrauen, daß sie von Erfolg gekrönt sein werden. Wenn es durch ein Unglück anders kommen sollte, so werden die Kaiser von Oesterreich und Rußland und ihre hervorragenden Minister wenigstens die Ehre und den Ruhm haben, angesichts einer Krise, welche Europa in Flammen zu setzen droht, in loyaler Weise, mit Beiseitsetzung jeder exclusiven Politik und jeden Gedankens auf persönliche Vortheile und mit den in diesem schweren Conflict gebotenen allgemeinen Interessen beschäftigt, nach Mitteln gesucht zu haben, um den Völkern Europa's die Wohlthaten des Friedens zu erhalten.“

Die ministerielle preussische *Provinzial-Correspondenz* constatirt gleichfalls die friedlichen Eindrücke, welche die Ergebnisse der reichstädter Zusammenkunft überall hervorgerufen, und gibt zugleich der Zuversicht Ausdruck, daß die mächtige Friedensgemeinschaft, welche in dem Drei-Kaiser-Bunde ihren Mittelpunkt finde, auch die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage überwinden werde. Das ministerielle Blatt verweist also einmal auf die engere Gruppe der Drei-Kaiser-Mächte

und in weiterer Linie auf die in Aussicht genommene Verständigung der Großmächte, falls eine solche durch die Ereignisse gefordert werden würde. Damit wird indirect bestätigt, was über die thatsächlichen Resultate der reichstädter Entrevue bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

Von Urtheilen preussischer Blätter über die Entrevue in Reichstadt ist noch das der *National-Zeitung* hervorzuheben. Das national-liberale Blatt sagt: „In wenig Stunden hat sich wiederum eine Thatfache vollzogen, die nach allen Seiten eine größere Wirkung ausübt, als manche Schlachttag an der Drina, Ibar oder Timof es thäten. Schon in dieser Kürze, dieser sachlichen Bereitschaft der ausschlaggebenden politischen Kräfte zeichnet sich der Charakter ab, der der diplomatischen Behandlungsweise der Dinge in unserer Zeit eigen ist. Es ist der Charakter der Politik des Drei-Kaiser-Bundes, den Ereignissen nachzugehen ohne den hohen Kothurn, die diplomatische Gespreiztheit früherer Zeit, ohne den Anspruch, ewigen Frieden abzuschließen oder in diplomatischem Geschick Welten durch Federstriche zu erobern und zu verlieren. Von Fall zu Fall, sagte Graf Andrassy, verständigen sich die drei Ostmächte über die schwebenden Fragen, und so lange der allgemeine Boden der Politik den drei Mächten nicht abhanden kommt, bedarf die Besonderheit der Ereignisse keiner langathmigen Verhandlungen, um zu einer Verständigung über die Bedeutung des Geschehenen und die Forderung der nächsten Zukunft zu führen. Darin liegt auch heute wieder die Bedeutung der Zusammenkunft in Reichstadt, daß sie für die fortdauernde Gemeinsamkeit der Grundlage Zeugnis ablegt, auf welcher der Kaiserbund ruht.“

Die *Breslauer Zeitung* endlich bemerkt: „Unter den Nachrichten über das politische Ergebnis der Kaiserconferenz in Reichstadt ist diejenige allein richtig, in welcher gesagt wird, daß Oesterreich und Rußland im Principe der Nichtintervention übereinstimmen, sich aber vorbehalten, sobald die Kriegereignisse eine Entscheidung herbeigeführt haben, mit allen christlichen Großmächten ein vertrauliches Einverständnis herzustellen. Danach hat also die Kaiserconferenz in Reichstadt unzweifelhaft das Ergebnis gehabt, daß das Einverständnis zwischen Rußland und Oesterreich auch im gegenwärtigen Stadium von neuem constatirt ist, und dies Ergebnis reicht hin, um die friedlichen Hoffnungen neu zu beleben.“

Vom Kriegsschauplatz.

14. Juli.

Die kriegerischen Ereignisse im Orient haben durch die großen Schlachten der Türken gegen die montenegrinischen Truppen eine entscheidende Wendung genom-

Feuilleton.

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Beförderungsmittel.

Die moderne Zeit, der Aufschwung und die ungeheure Vermehrung aller materiellen Hilfsmittel, die auf schnelle, billige Massenproduction gerichtete Gewerthätigkeit, das gesammte Arbeitsleben bis zur ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, bis zur Weltausstellung von Hydepark, auf der man einzusehen begann, daß die gute Form, das gefällige Aussehen, die künstlerische Seite des Gewerbes über der Hast nach schnellem Producieren enormer Quantitäten verloren gegangen war, und dies dann energisch nachzuholen suchte, dieses Zeitalter der aufs höchste ausgebildeten gewerblichen Technik wird nirgends vollständiger und entschiedener, aber auch nirgends einseitiger zur Erscheinung gebracht, als in den Vereinigten Staaten. Ihr Rückgrad ist Eisen, ihre Glieder Stahl, ihr Athem Dampf. Deshalb besitzt auch kein Land der Welt, selbst England nicht, so ausgedehnte, vielseitige und bequeme Verkehrsmittel, wie Nordamerika. Ohne Eisenbahnen gibt es hier kaum mehr irgend einen ausgedehnten Straßenverkehr; ohne Dampf kein Beförderungsmittel in die Ferne. Die Landkutsche, die selbst heute noch in den englischen Grafschaften getreulich ihre Dienste leistet, ist hier bis auf wenige Ueberreste längst pensionirt. Das Motto „Zeit ist Geld“ paßt besonders für alle Verkehrsanstalten hier; wer den Concurrenten mit einer Bahn, einer Dampfmaschine, ja mit der simplen

Pferdebahn den Vorsprung einer Stunde abjagen kann, der hat gewonnen.

Das Bewußtsein dieses hohen Werthes der Zeit ist allen arbeitenden Bevölkerungsklassen vollständig in Fleisch und Blut übergegangen, der Deutsche muß es erst lernen. Neulich traf ich am Billethalter der Pennsylvania Central einige kümmerlich aussehende Süddeutsche. Sie nahmen Fahrkarten etwa 20 oder 30 Meilen weit. „Wir wollen nach der West“, erzählten sie mir, „ein Stückel fahren und dann wieder ein Stückel tratteln; wir haben nicht viel Geld.“ Der Amerikaner „trattelt“ nicht, selbst der geringe Mann löst sein Bullmann-Ticket, legt sich in eines der bequemen Betten, denn er berechnet, daß der Gewinn an Zeit durch die Nachtruhe und der Gewinn an Kraft und Frische durch die Nachtruhe ihm mehr werth ist, als das ausgelegte Geld. Bei uns gilt das Fahren, hier das Gehen als Luxus. Man geht in den Parks, man schlendert in der 5. Avenue und in der Chestnutstraße, aber man fährt immer, wenn man etwas zu thun hat, und wäre es nur der Weg einer Viertelstunde, den man dann zurücklegen muß. Wo irgend möglich, muß zunächst das Eisen, dann der Dampf den Weg erleichtern. Es gibt weder in Newyork noch in Philadelphia eine Hauptstraße, die nicht von Pferdebahngeleisen durchzogen ist; in ersterer Stadt hatte der Broadway sich lange vor diesem Schienenjoch gestraubt, jetzt besitzt in dem Lande ohne Ständeunterschiede nur noch die Millionärstraße der 5. Avenue das Vorrecht, allein von Luxusequipagen durchfahren werden zu können. Die Pferdebahnen werden voraussichtlich bald dem Dampftrieb übergeben werden, wenigstens agitirt man lebhaft für den schmal-

spurigen Langsambetrieb vermittelst Locomotiven. Ein Körper von Eisen, ein Gliederwerk von Nädern ist billiger, dauerhafter und doch schneller zu ergänzen, als ein Geschöpf von Knochen, Sehnen und Muskeln. Das billigste Fütterungsmaterial sind ohne Zweifel Steinkohlen, und ein Thier, welches nur diese frisst, ist daher jedem andern vorzuziehen.

Derartige Erwägungen sind bei Einrichtung und Ausbreitung der nordamerikanischen Verkehrsmittel allein maßgebend. Dies zeigen auch die Hallen und Räume der Ausstellung, in denen wir dieselben auffuchen müssen. In den großen Betriebsmitteln hat die Union hier gar keine Concurrenz. Es hätte auch kaum einen Sinn gehabt, wenn England, Chemnitz, Berlin oder München Locomotiven nach Amerika zur Ausstellung schicken wollten. Dafür stellt die Republik selbst deren einen großen Park aus. Sie charakterisieren sich alle durch höchste Einfachheit der Construction, durch vollendete Genauigkeit und Tüchtigkeit der Arbeit, verbunden mit einem gewissen Comfort, der vielleicht mehr auf Rechnung der Ausstellung kommt. Daß der Maschinenführer in einem hübschen Glaspavillon vor dem Wetter und der scharfen Zugluft geschützt ist, wäre nichts neues, wenn man ihm aber diesen Pavillon mit einem rothen Plüschdivan möbliert, so zeigt das schon von einem gewissen Aufstellungs-Raffinement. Die einzelnen Anstalten — meist sind die großen Eisenbahngesellschaften selbst die Erbauer ihrer Maschinen — führen hier alle Specialitäten derselben vor. Die kurze, compendiose Rangiermaschine ohne besonderen Tender, die auf den Bahnhöfen hin- und herläuft, um Schieberdienste zu leisten, wird höchstens gelegentlich zu kleinen Dampfspazierfahrten benutzt; die kräf-

men. Die Montenegriner wurden sowohl bei Podgorica als auch zwischen Sacko und Nevesinje total geschlagen. Besonders blutig war die letztere Affaire, welche den Montenegrinern Verluste von 2500 Mann beibrachte. Abgesehen von diesen wurde durch diese Schlacht die Actionsfähigkeit der Montenegriner lahmgelagt. Die Heere der Türken, welche bisher durch die Montenegriner getrennt waren, sind vereinigt, die Czernagorzen geprengt, Sacko, das schon ein Opfer der Montenegriner zu werden drohte, ist entsetzt. Die Voraussetzung, daß die türkischen Armee-corps Ali und Selim Pascha's in Albanien und der Herzegowina keine Verstärkungen brauchen, um mit den Czernagorzen fertig zu werden, hat sich schnell bewährt.

Bei Sutanica, in der Nähe von Novi-Bazar, holten sich die Serben eine empfindliche Niederlage. Sie flüchteten auf serbisches Gebiet. Das ist ein Dementi der noch immer steif und fest behaupteten Beschließung Novi-Bazars — ein blutiges Dementi. Mitrovica, der werthvolle Knotenpunkt der Eisenbahnen und Straßen, ist wieder in der Gewalt der Türken und das ganze Ansefeld (Kosovo Polje) den türkischen Operationen geöffnet. Der strategische Werth dieses Erfolges kann nicht hoch genug angeschlagen werden.

Es stehen allem Anscheine nach für die nächsten Tage auch im Osten des Kriegsschauplatzes große Kämpfe bevor. Die beiden streitenden Theile sammeln für dieselben ihre Kräfte. Widin und die Ebene, welche sich südwärts von diesem wohl armierten und mit Kerntruppen besetzten Festungswerk der Türken hinzieht, wird der Schauplatz der nächsten blutigen Ereignisse sein. Die Serben hoffen durch dieselben den Kopf Tschernajeffs zu retten. Das Corps dieses Führers befindet sich in einer argen Position. Er wurde bereits einmal geschlagen, wie aus Turn-Severin gemeldet wurde. Doch scheint die Niederlage noch keine entscheidende gewesen zu sein, zum mindesten nicht jenen Charakter der Vernichtung an sich getragen zu haben, welchen das Gerücht in der rumänisch-serbischen Grenzstadt ihr zuschrieb. Jedenfalls hat Tschernajeff viel gelitten. Nach den vorliegenden Meldungen soll er wieder in Al-Balanka halten, das er besetzt. Die Verzögerung seiner Action schreibt Tschernajeff der — in Belgrad aber keineswegs anerkannten — Nothwendigkeit zu, die Freischaren zu organisieren.

Die „Estafette“ will aus Bukarest erfahren haben, daß Tschernajeff sich von Nisch auf Alexinac, also nach Serbien rückwärts concentrirt und das Hauptquartier sogar nach Paraćin verlegt habe, daß die Serben sehr entmutigt und sehr zornig auf die schlechte Führung seien, während die Heerführer ihrerseits über die schlechte Verpflegung der Truppen klagen.

Ueber die Occupierung der Verbindung des Hafens von Klek durch Insurgenten meldet der Correspondent des „P. A.“ aus Belgrad — also nach serbischen Quellen:

„Heute (12. Juli) vormittags ist hier folgende Depesche aus Cetinje eingelaufen: Obergeneral Pavlović mit den Brigadieren Bošković, Muffić, Bukalović, Milicević und dem Archimandriten Cerović sind mit einer 6000 Mann starken montenegrinisch-herzegowinischen Armee in Klek eingerückt und halten die Enclave besetzt. Sechs türkische Dörfer haben sich unterworfen; Trebinje wird von einer Abtheilung cerniert. Fürst Nikola rückt gegen Mostar. — Bei der serbischen Armee ist keinerlei Veränderung vorgekommen; 6000 Bosniaken werden in das Corps von Alimpić eingereiht. Tschernajeff organisiert aus Bulgaren Ceteleure. Ujevan's Corps wird

auf 30,000 Mann verstärkt; 75 Bleffierte sind in Schabaz eingetroffen.“

Wie der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, war vor einigen Tagen in der türkischen Hauptstadt und selbst in den officiellen Kreisen der hohen Pforte das Gerücht verbreitet, Eyub Pascha habe die Serben von Urub nach Serbien zurückgeworfen und sie bis Krugujevac verfolgt. Weiters habe er ihnen dem vielgegläubten Gerüchte zufolge drei Batterien, 8000 Gefangene, darunter den Fürsten Milan sammt seinem Generalstabe abgenommen. Die Türken beglückwünschten sich zu dieser glänzenden Waffenthat und ein türkischer General, mit welchem der konstantinopler Gewährsmann der „Pol. Corr.“ an diesem Tage auf einem Bosporusdampfer zusammentraf, gab nicht nur Details über den großen Sieg, sondern erklärte den Plan der großen Schlacht. Die ganze Nachricht war in der Stadt so beglaubigt, daß am darauffolgenden Morgen der Bahnhof der rumelischen Eisenbahn von einer ungeheuren Menge, namentlich von türkischen Weibern, umlagert war, um den Fürsten Milan und die anderen Gefangenen antommen zu sehen.

Ueber die Kriegsvorbereitungen der Pforte wird aus Konstantinopel geschrieben:

„Die Kriegsvorbereitungen seitens der Türkei werden sehr eifrig fortgesetzt. Im Laufe dieser Woche allein hat die Eisenbahn 25 Bataillone und 10 Batterien nach Sofia befördert. In dieser Stadt und ihrer Umgebung wird eine Reservearmee von 40,000 Mann gebildet. Serbien und Montenegro werden sich nicht bloß mit regulären Truppen, sondern auch mit zahlreichen Horden von Bosniaken, Albanesen, Tscherkessen, Zigeunern, Pomaks und anderem wilden Gesindel zu schlagen haben. Zum Commandanten aller dieser Irregulären ist der frühere Polizeiminister Abdi Pascha, ein Militär tscherkessischer Ursprungs, ernannt worden. Nach Skutari in Albanien ist Derwisch Pascha zur Uebernahme des Commando's gegen die Montenegriner designirt.“

Zweifelhafte Bundesgenossen.

Aus Cetinje wurde die Nachricht verbreitet, Fürst Nikola von Montenegro habe den Stamm der Miriditen gewonnen. Ein in Skutari weilender Correspondent des „Pester Lloyd“ ist dem entgegen jedoch in der Lage, auf Grund authentischer Informationen zu melden, daß diese montenegrinische Versicherung eitel Humbug und vielmehr das Gegentheil davon der Fall ist. Derselbe schreibt nemlich unter dem 5. d. folgendes:

„Die Miriditen schickten eine Deputation hiesher zum Wali, um dem kaiserlich-ottomanischen Statthalter zu erklären, die waffenfähige Mannschaft des Stammes, die über 6000 Streiter zählt, werde der kaiserlich-türkischen Armee sich anschließen. Auch sind gestern die ersten 800 Miriditen nach Podgorica ins türkische Hauptquartier abgegangen. Bis gestern abends haben 10,000 Albanesen ihre Dienste dem Sultan angeboten. Sobald der aus Konstantinopel avisierte Obercommandant, Derwisch Pascha, hier eingetroffen sein wird, werden die ottomanischen Truppen von Podgorica aus in Montenegro einmarschieren. Die 7000 Mann, welche unter dem Commando des Senatspräsidenten Božidar Petrović, Njeguš gegenüber Podgorica stehen, werden die türkische, weit überlegene Armee nicht aufhalten können. Derwisch Pascha hat schon einmal Montenegro besetzt; er kennt die Mittel und Bedingungen, die seinen Oberfeldhern, Omer Pascha, 1862 siegreich bis Cetinje führten. Und eines muß vor allem berücksichtigt werden: so sehr die

tigen Ungeheuer, welche endlose Lastzüge schleppen, die starke Expreszugmaschine, die mit dem Pacificzug in rasender Eile über die Kämme des Felsengebirges jagt, und Locomotiven für jede Art des Dienstes stehen hier zur Vergleichung bei einander. Denn die Theilung der Arbeit wird hier nicht nur für den Menschen, sondern auch für das Werkzeug und die Maschine weit vollständiger durchgeführt, als in unserer Heimat, wo man eigentlich seit kurzem erst damit begonnen hat. Jeder Apparat, jedes Stück Handwerkszeug, jede Maschine dienen hier nur dem bestimmten Zwecke, für den sie speciell überaus passend angefertigt werden; für die nächstverwandte Aufgabe wird dann wieder ein neues Gerath construiert.

Weit weniger verschiedenartig ist die Zahl und Art der Eisenbahnwagen. Daß es übrigens nur eine einzige Klasse, einen einzigen Fahrpreis gebe, ist eine Mähr, die nur von Touristen, welche nichts als ihre nächste Umgebung sehen können, verbreitet sein mag. Allerdings fährt man meistens in Wagen, die denen unserer zweiten Klasse ungefähr entsprechen, aber es gibt auch bessere und geringere, theurere und billigere Plätze. Der geringste befindet sich in den etwas langsamer, aber immer noch sehr schnell fahrenden sogenannten Emigrantenzügen, die natürlich jeder benutzen kann. Diese fahren Wagen wie etwa diejenigen unserer dritten Klasse, bequeme Holzsopha's, unserer Gartenbänke ähnlich, mit Latten und Leisten sehr sauber gearbeitet. Bessere sind die Raucherwagen. Sitze mit Leder ausgeschlagen, nicht elegant, aber behaglich; sie entsprechen ungefähr den Wagen zweiter Klasse auf englischen, französischen und italienischen Bahnen. Die Preise für die Smoking Cars berechnen sich gewöhnlich billiger als die der gewöhn-

lichen Klasse. In dieser fährt alle Welt. Löst man, ohne etwas zu sagen, Billets, so bekommt man nur solche. In dem langen Wagenlasten laufen zu jeder Seite Reihen zweifelhafte Sopha's mit rothem Plüsch, in Sitz und Lehne weich gepolstert. Der Regel nach sind diese Sitze hintereinander, so daß man die Knie seines Gegenüber nicht zu fürchten hat.

Außer den Seitensfenstern befinden sich in dem erhöhten Mitteldach des Wagens noch kleine mit Glas verschlossene Oeffnungen, so daß man auch, wenn jene zugemacht sind, der frischen Luft dennoch Eingang verschaffen kann. Statt der Vorhänge hat jedes Fenster verschiebbare Jalousien, die besser vor Sonne und Staub schützen als jene. Der Wagen ist so hoch, daß Fenster und Jalousien nicht vermittelst unseres primitiven Riemens oder Guribandes hinuntergelassen werden, sondern auf den Druck einer Feder aufwärts in die hohle Wand fliegen. Jeder dieser Wagen enthält einen eisernen Ofen. Die Communication innerhalb des ganzen Zuges ist durch die Plattformen, in welche jeder Mittelgang ausmündet, vermittelt und auch während der Fahrt ungehindert. Nicht nur der Schaffner und der Billet-controlor, sondern auch Verkäufer von Zeitungen, Büchern, Bananen, Apfelsinen, Ananas wandern hin und her. Der Reisende, der Waschwasser, Trinkwasser oder sonst eine Bequemlichkeit braucht, geht, ohne zu fragen, und besonders ohne zu zahlen, durch die Wagenreihe, bis er das Gesuchte findet. Diese Wagen sind auf allen Eisenbahnlinien ziemlich die gleichen; sehr viele haben welche ausgestellt, die alle ungefähr der entworfenen Beschreibung entsprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Regierungszeit Abdul Aziz' sonst unheilvoll für die Türkei war, so sehr ist während derselben die ottomanische Armee vorwärts gekommen. Die Artillerie steht, laut Zeugnissen kompetenter Personen, keiner der in militärischer Beziehung am meisten entwickelten Großstaaten nach; die Cavallerie ist sehr gut, die Infanterie ist eine unüberwindliche Truppe. Wenn die Pforte über genügende Geldmittel verfügen sollte, würde sie die kleinen Vasallenstaaten in vierzehn Tagen vollkommen besetzen und besiegen. Im Krimkriege hatte die türkische Armee noch alte Flinten, glatte Kanonen und viel weniger tactisch ausgebildete Soldaten als jetzt. Und doch war diese Armee damals schon imstande, Paskevich' ruhmreiche Vergangenheit zu ruinieren.

In Oberalbanien kann die Pforte auf alle Stämme, mit Ausnahme der Dratalovići, die niemals zuverlässig waren, rechnen. Die Forts von Spuz, Zabljak und Medun sind mit Krupp'schen Schützen armirt. Skutari ist uneinnehmbar und Podgorica sehr gut befestigt. Leichte Siege werden die Montenegriner nicht erringen. Es scheint aber, die Czernagorzen denken auch nicht an die Offensive. Sie befestigen sich vielmehr an ihrer Grenze. Medun haben sie bloß cerniert.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Juli.

Die von der „Presse“ gebrachte Nachricht, der zufolge Se. Majestät der Kaiser am 19. d. M. zur Begegnung mit dem Kaiser von Deutschland in Salzburg eintrifft, wird officiell bestätigt. Die amtliche „Salzburger Zeitung“ enthält nemlich in ihrer letzten Nummer die Mittheilung, daß der Kaiser an dem genannten Tage in Salzburg Audienzen ertheilen wird. Dagegen entbehrt das Gerücht von der baldigen Wiedereinberufung des tiroler Landtages, wie der amtliche „Bote für Tirol und Vorarlberg“ versichert, jedweder Begründung.

Das ungarische Amtsblatt vom 14. d. publicirt die Ernennung Paulers zum Präsidenten des Landes-Unterrichtsraths.

Die Orientfrage ist vorgestern auch im französischen Abgeordnetenhause zur Sprache gekommen. Der Herzog Decazes erklärte auf die Anfrage Louis Blanc's, er könne im gegenwärtigen Moment die auf dieselbe bezüglichen Schriftstücke nicht vorlegen; auch die Frage der Allianzen Frankreichs sei zu einer Discussion nicht geeignet. Die französische Regierung habe sich indessen bemüht, ein Einverständnis aller Mächte über das Princip absoluter Nicht-Intervention herbeiführen zu helfen. Diese Politik erlaube es, den Kampf lokalisiert und möglichst bald beendet zu sehen, zum größern Wohle derjenigen selbst, die ihn in so unkluger Weise unternommen haben. Wie man sieht, steht Decazes nicht eben auf serbischer Seite.

Im pariser auswärtigen Amte scheint man übrigens über die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatz und demgemäß auch über die politische Situation, die mit jener zusammenhängt, nicht allzugenan unterrichtet zu sein. Der „Moniteur Universel“, das Organ des Herzogs Decazes, schreibt: „Man kann annehmen, daß in wenigen Tagen der große Krieg beendet sein wird, und wenn die Serben nicht sofort die Waffen niederlegen, so wird ihnen nur die letzte Hilfsquelle eines Parteigängerkrieges übrig bleiben, der in einem Gebirgslande leicht sein wird, dessen Ergebnisse aber für den slavischen Ehrgeiz gezwungenerweise ohne Bedeutung bleiben werden.“ Zu dieser Conclusion wird das officiöse Blatt durch eine Reihe von Gesichtsberichten verleitet, die mitunter sonderbar genug ausfallen, allesamt aber gründliche Niederlagen der Serben an allen Punkten melden. Wie verlässlich dieselben sind, beweist die Meldung von der Einnahme Zajčars durch die Türken; der zähe Commandant der Timokarmee heißt nach dem „Moniteur“ Vestschagrim. Die Serben werden wahrscheinlich finden, daß ihre Lage keineswegs beneidenswerth ist; daß sie aber schon auf dem Punkte sein sollten, um Amnestie zu bitten, wie dem „Daily Telegraph“ aus Paris gemeldet wird, ist doch wol eine voreilige Annahme.

Die Opposition gegen die Orientpolitik Disraeli's gewinnt in England immer mehr an Umfang und Intensität. Gladstone wurde von seite einiger Unterhausmitglieder aufgefordert, einem großen Meeting zur Besprechung der Haltung des Tory-Cabinet's in der orientalischen Frage beizuwohnen; der ehemalige Ex-Premier beschäftigt sich indessen gegenwärtig mit dem Vatican; orientalische Interessen nehmen ihn erst in zweiter Linie in Anspruch. Gladstone lehnte ab, an seiner Stelle wurde Lord Shaftesbury aufgefordert, den Vorschlag zu übernehmen.

Der spanische Congress verwarf am 13. d. ein Amendement, welches die sofortige Abschaffung der Fueros in der Provinz Biscaya verlangt.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten für Serbien wenig erfreulich. Mehrere erhebliche Niederlagen der Serben sind constatirt. Tschernajeff, welcher seit dem 9. Juli nicht mehr auf türkischem Boden ist, sendete den Oberst Zsmailoff mit wichtigen Briefen nach Wien zu Herrn v. Novikoff. Tschernajeff, Zsmailoff und Oberst Beder erhielten das neugegründete serbische Verdienstkreuz; Jach, dessen Abberufung die Minister urgirten, bleibt im Commando.

Türkische Nachrichten melden die Beschießung von Zajcar durch Osman Pascha's Artillerie, ferner den Rückzug Zachs und Alimpic' und den Vorstoß der Türken bei Widdin. Das serbische Hauptquartier soll abermals zurückverlegt werden. Stratimirovic ist wieder zur Armee abgegangen.

Ueber die Dienstag nachmittags stattgefundene Schlacht bei Zajcar meldet Ljesanin: Er habe nachmittags selbst die Offensive gegen Osman Pascha ergriffen, der mit aus Konstantinopel angekommenen Elitetruppen ins Feld rückte. Der Kampf dauerte bis in die späte Nacht und endete mit der Verdrängung der Türken aus ihrer Position. Die serbischen Truppen, insbesondere die belgrader Brigade, haben sich besonders ausgezeichnet.

Ein weiteres officielles Telegramm aus Belgrad den 13. d. M. meldet: „Gestern nachmittags griff Oberst Ljesanin neuerlich Osman Pascha in seinen verschanzten Stellungen an. Der Kampf wurde selbst während der Nacht fortgesetzt. Der serbische Angriff erfolgte mit solchem Ungeflüm, daß der Feind seine Stellungen aufgeben mußte. Unsere Truppen, welche der konstantinopler Garde, der besten türkischen Truppe, gegenüberstanden, entwickelten außerordentlichen Muth, und that sich hierbei die belgrader Brigade besonders hervor.“

Die Montenegroer nehmen es mit der Occupation der Herzegowina weit ernster als mit dem Allianzvertrage, den sie mit Serbien geschlossen. Sie machen um Gacko herum, wie es scheint, gar nicht ungeübte Manöver. Während sie die Türken in Gacko durch eine Aufstellung südlich davon auf einen Angriff vorbereiteten, erhielt eine Abtheilung den Auftrag, auf einem Umwege über die Ebene von Nevesinje in das Defilée von Zalom-Palanka und dann gegen den Rücken der türkischen Aufstellung bei Gacko vorzurücken. Allein auch in der Herzegowina scheint der türkische Kundschasterdienst ein ganz vortrefflicher zu sein, und so trafen die Montenegroer bei Zalom-Palanka auf Selim Pascha. Wer Sieger geblieben ist, ist bei der Unzuverlässigkeit der Nachricht momentan bekanntlich nicht festzustellen.

Der nordamerikanischen Union steht ein allgemeiner Indianerkrieg in Aussicht. Nach dem Siege der Sioux über den General Custer haben sich auch die bisher friedlichen Dickhäute und Munda-Indianer denselben angeschlossen, und andere Stämme drohen ihrem Beispiel zu folgen. Es cursirt das Gerücht, daß auch der Nachfolger Custer's, General Crook, der die Sioux verfolgte, umgekommen sei. Diese Schlappen haben eine allgemeine Bestürzung erregt.

Tagesneuigkeiten.

Der Bergwerksbetrieb Oesterreichs im Jahre 1875.

Das k. k. Ackerbauministerium hat soeben die erste Lieferung des vierten Heftes seines statistischen Jahrbuches veröffentlicht. (Verlag von Faesch und Fricke.) Diefelbe enthält den Bergwerksbetrieb Oesterreichs im Jahre 1875, und zwar den tabellarischen Theil der Bergbaustatistik; der berichtliche Theil soll als zweite Lieferung noch vor Schluß des Jahres erfolgen. Wir entnehmen der tabellarischen Darstellung folgende Daten: Die Zahl der Freischürfer war am Jahreschlusse 50,504, um 12,885 weniger als im Vorjahre; die Gesamtfläche der verliehenen Feldmaße betrug 1,629,250,721 Quadratmeter und ist gegenüber dem Jahre 1874 um 70,131,877 Quadratmeter gestiegen. Diese Vermehrung fand hauptsächlich bei der Verleihung von Grubenmaßen auf Mineralkohle statt. Die Anzahl der bei den Hütten- und Bergwerken bestehenden Einrichtungen hat sich fast durchwegs gehoben, namentlich ist die Vermehrung der Förderbahnen zu erwähnen, welche um 4605 Meter Länge zunahm. Die Zahl der Bergbau-Unternehmungen hat sich von 1801 des Jahres 1874 auf 1771, also um 30 reducirt; der Arbeiterstand bei diesen Unternehmungen betrug im verflossenen Jahre 83,581, und zwar 76,085 Männer, 5653 Weiber und 1843 Kinder, hat sich also um 3850 — 3490 Männer, 218 Weiber und 142 Kinder — vermindert. Diese Verminderung betrug beim Steinkohlen-Bergbau 1706, bei dem Braunkohlen-Bergbau 824, bei dem Eisenstein-Bergbau 1124, bei den anderen Zweigen des Bergbaues 196. Die Zahl der Hüttenunternehmungen (mit Ausschluß der Metall-Raffinerie) betrug 205, um 22 weniger als im Jahre 1874, und waren dabei 10,438 Arbeiter (9762 Männer, 435 Weiber und 241 Kinder) beschäftigt, um 294 weniger als 1874. Die Gesamtreduction des Arbeiterstandes beim Berg- und Hüttenbaue betrug demnach im Jahre 1875 4144 Köpfe. Von der ganzen Arbeiterzahl verunglückten 368, und zwar 175 schwer, 193 mit tödtlichem Ausgange. Das Brudervermögen bezifferte sich Ende 1875 mit 6,848,724 fl. und vermehrte sich demnach gegenüber 1874 um 152,083 fl.

Die Production des gesammten Bergbaues stellt sich, wie folgt: Goldes 110,183 Kilogramm, Silberes 8,068,798 Kgr., Quecksilberes 32,797,493 Kgr., Kupferes 5,551,342 Kgr., Eisenerz 704,984,266 Kgr., Bleies 6,888,475 Kgr., Nickel- und Kobalterz 112,044 Kgr., Zinkes 25,728,480 Kgr., Zinnerz 2,020,800 Kgr., Wisnuthes 5243 Kgr., Antimonerz 421,557 Kgr., Arsenikerz 11,201 Kgr., Uranerz 6420 Kgr., Wolframerz 36,600 Kgr., Schwefelerz 1,543,845 Kgr., Braunstein

10,690,238 Kgr., Alaun- und Vitriolschiefer 124,241,692 Kilogramm, Bergöl 614,151 Kgr., Graphit 20,316,655 Kilogramm, Asphalt 154,576 Kilogramm, Braunkohlen 6,851,265,577 Kgr., Steinkohlen 4,549,623,612 Kgr. Der Geldwerth dieser Gesamtproduction wird mit 42,845,991 fl. beziffert, und zwar macht dies gegenüber 1874 einen Ausfall von 3,433,409 fl. Vermehrt hat sich die Production von Silbererz, Bleies, Zinkes, Zinnerz, Uranerz, Schwefel, Braunstein, Alaun und Vitriolerz, Bergöl, Braunkohle und Steinkohle; bei allen übrigen Producten trat eine Verminderung ein, namentlich beim Eisenerz um 201,500,388 Kgr.

Die Production des gesammten Hüttenbetriebes ergab folgende Resultate: Gold 145,175 Kgr., Silber 24,808,4 Kgr., Quecksilber 369,729 Kgr., Kupfer 393,960 Kgr., Glätte 2,976,576 Kgr., Blei 4,133,361 Kilogramm, Frisch-Rohesisen 262,274,096 Kgr., Guß-Rohesisen 41,185,159 Kgr., Nickel 21,895,6 Kgr., Zinn 159,905 Kgr., Zink 2,940,115 Kgr., Antimon 74,039 Kilogramm, Arsenik 4369 Kgr., Schwefel 946,625 Kgr., Eisenvitriol 1,211,613 Kgr., Alaun 1,718,448 Kgr., Urangelb 4595,4 Kgr., Mineralfarben 8000 Kgr. Der Geldwerth der Hüttenproduction ist mit 25,166,422 fl. beziffert, um 3,646,106 fl. weniger als 1874. Vermehrt hat sich die Production von Silber (3763,740 Kilogramm), Kupfer, Glätte, Zinn, Zink, Schwefel und Urangelb. Den bedeutendsten Ausfall weist Frisch-Rohesisen mit 28,390,832 Kgr., Antimon mit 88,937 Kgr. und Eisenvitriol mit 711,449 Kgr. auf. Die Bergwerksabgaben verringerten sich dem entsprechend um 286,711 Gulden 96 kr., sie betragen nur 1,241,360 fl. 8 kr.

Auch der Salinenbetrieb erlitt im verflossenen Jahre eine Reduction. Der Gesammtwerth der Salinen-Producte betrug 20,602,389 fl., um 2,080,378 fl. weniger als 1874. Es wurden gewonnen: 74,739,878 Kilogramm Steinsalz, 139,875,537 Kgr. Subsalz, 37,079,000 Kgr. Seesalz, 10,570,738 Kgr. Industriesalz. Nur von Seesalz wurden 6,706,168 Kgr. mehr gewonnen, die Menge der anderen Salzarten war geringer und zwar: Steinsalz um 6,341,746 Kgr., Subsalz um 13,351,968 Kgr., Industriesalz um 3,374,618 Kilogramm. Der Arbeiterstand bei den Salinen verminderte sich von 9230 auf 8805, das Brudervermögen von 360,893 fl. auf 322,846 fl.

(Deutscher Juristentag.) Bei dem in Salzburg von 28. bis 30. August stattfindenden deutschen Juristentage sind eine Anzahl von Gutachten und Referaten österreichischer Juristen übertragen. Professor Dr. Randa in Prag hat ein Gutachten über die Frage: „Soll im gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuche für Deutschland bestimmt werden, daß der Erbschaftserwerb ipso jure stattfindet?“ Von Professor Dr. Wahlberg in Wien liegt ein Gutachten über die Frage vor: „Soll der Spruch der Geschworenen wegen falscher Rechtsbezeichnung des Präsidenten angefochten werden können? und wie?“ Dr. Jaques in Wien ist als Referent über die Frage bestellt: „Soll im Falle der Begünstigung von Gläubigern zwischen der Zahlungseinstellung und der Concursöffnung eine Strafbarkeit des Creditors, beziehungsweise des begünstigten Gläubigers eintreten?“ Professor Dr. Schütz in Graz hat das Referat über die nachstehende Frage übernommen: „In der beendigte Versuch im Strafgesetzbuche beizubehalten? beziehungsweise aufzunehmen? und ist eventuell dabei die freiwillige Behinderung der Vollendung als Strafaufhebungsgrund anzuerkennen?“ Die Herren Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Ritter v. Rißling in Linz und Professor Dr. Ullmann in Innsbruck haben das Referat über die Frage: „Soll im Falle der Freisprechung (oder der Nichterhebung der Anklage) für die Untersuchungshaft eine Entschädigung gewährt werden?“

(Zur Situation.) Aus Belgrad meldet man, daß in den Spitälern an allem Mangel herrscht. Charpie, Bandagen, Instrumente sind noch unterwegs, Aerzte erwartet man aus Rußland und Böhmen. Selbst an den Johanniterorden zu Jerusalem hat man sich um Hilfe gewendet. Ohne die Hilfe des belgrader Comite's wäre es um die Verwundeten gar traurig bestellt. Fürst Milan ist sehr niedergeschlagen, kaum daß er ein Wort spricht. Er umgibt sich fortwährend mit Sendarmen und besucht selbst das Lager nicht ohne eine starke Escorte. Er nimmt an den militärischen Operationen gar keinen Antheil. Fürstin Katalie war am 9. d. M. in der griechischen Kirche, sie war ganz schwarz gekleidet und sah sehr abgemagert aus. Die Fürstin ist in Belgrad sehr beliebt; sie hat hier viel Gutes gestiftet und überdies ihr ganzes respectables Vermögen — zwei bis drei Millionen — für die Kriegsrüstungen geopfert. Uebrigens stand ihr Gatte ihr an Großmuth nicht nach; Fürst Milan hat unlängst erst das Schwert Nilos's um 40,000 Dukaten verpfändet.

(Ein furchtbares Ereignis.) Aus Königsgrütte in Schlessen vom 11. Juli wird berichtet: „Am verflossenen Sonntag bringt die Ehefrau des bei der Königsgrütte als Wächter angestellten Panczyl in Begleitung ihrer zwölfjährigen Nichte und ihres acht Jahre zählenden Sohnes, das Jüngste in den Armen haltend, ihrem auf dem Posten sich befindlichen Manne das Abendbrot. Die Familie setzt sich in das Wächterhäuschen und während der Vater das einfache Mahl genießt, plaudert sie sorglos über allerhand gleichgültige Dinge. Ein Wagen mit glühender, in flüssigem Zustande befindlicher und nur in ihren äußersten Schichten einigermassen erharteter Schlacke, die nach dem Abblaseplatze, einem Teiche, der zugeschüttet werden soll, gefahren wird, nähert sich dem Wächterhäuschen, er passiert es eben. Plötzlich ein furchtbarer Knall, ein Erdbeben der Luft und die Wächterfamilie ist über und über mit der lavaähnlichen Masse bedeckt. Offenbar explodirte der noch nicht gänzlich abgekühlte Schlackentagen und übergießt mit seiner flüssigen Gut die arme Familie. Der Vater,

an Händen und Füßen verbrannt, mußte sofort in das Knopfschafts-Pazareth gebracht werden. Die Mutter, ihre Kinder und die angenommene Nichte sind im Gesichte und am Leibe mit ausgebrannten Pöchern bedeckt. Bereits ist das erwähnte zwölfjährige Mädchen, dem bei der Katastrophe buchstäblich die Augen ausgebrannt wurden, ihren furchtbaren Qualen erlegen. Auch hinsichtlich der übrigen ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten werden.“

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

aa) Der Erlaß des k. k. Handelsministeriums mit der Mittheilung, daß die Handelsconvention mit Rumänien am 1. Juli l. J. in Wirksamkeit tritt und daß Separatabdrücke dieses Gesetzes von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien bezogen werden können.

In diesem Erlasse stellt das Handelsministerium der Kammer die Aufgabe, daß sie, im Falle sich in dem Uebergangsstadium irgend welche Schwierigkeiten und besondere Anlegen ergeben sollten, hierüber schleunigst zu berichten habe — und theilt weiters noch folgendes mit:

Soweit der rumänische Conventional-Zolltarif A nicht die Zollfreiheit und der Tarif B nicht spezifische Zölle für die Einfuhr nach Rumänien enthält, werden die Waren österreichisch-ungarischer Provenienz bei ihrem Eintritte dahin einen Zoll von 7 Prozent des Werthes, welchen sie am Ursprungsorte haben, mit Hinzurechnung der Transport-, Versicherungs- und Commissionsauslagen bis zur Grenze insoweit unterliegen, als nicht im Sinne dieser Convention die Umwandlung der Werthzölle in Gewichtszölle durchgeführt worden ist, in welcher Hinsicht die entsprechende Publication seinerzeit erfolgen wird. (In dem 7perz. Werthzoll sind bereits alle Zuschläge inbegriffen.)

Auch haben bis dahin die Importeure das Recht, zwischen diesen Werthzöllen und den sonst nach dem rumänischen allgemeinen Zolltarif oder den nach Specialconventionen Rumäniens mit einer dritten Macht eingetretenden spezifischen Zöllen zu wählen, wenn leicht etwa sich günstiger herausstellen sollten, wie überhaupt an dem Grundsätze festzuhalten ist, daß infolge der Convention jede, sei es im rumänischen allgemeinen Zolltarif oder später gegenüber einer dritten Macht auf irgend eine Weise zur Geltung kommende Ermäßigung oder Begünstigung ipso facto auch auf die österreichisch-ungarische Provenienz übergeht.

Es wird auch die Aufmerksamkeit der Verkehrtreibenden ganz besonders auf die Bestimmungen der Art. XII und XIII, betreffend die Constatierung des Werthes und der Provenienz der Waren, gelenkt.

Die im Schlußprotokoll zu Art. XIII vorbehaltenen Verständigungen der beiden vertragschließenden Theile darüber, über welche Waren Ursprungs-Certificate abzuverlangen sind, wird demnächst erfolgen und das Ergebnis mitgetheilt werden.

Im übrigen sind die Consularämter angewiesen, die Anliegen und allfällige Beschwerden der Verkehrtreibenden aus Anlaß der Durchführung der Zollconvention an Ort und Stelle wirksam zu vertreten.

bb) Der vom k. k. Handelsministerium übersendete Jahresbericht des Dr. Karl v. Scherzer über die wirtschaftlichen Verhältnisse Großbritanniens im J. 1875.

cc) Die Note der k. k. Finanzdirection für Krain, betreffend die auch in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlichten Grundsätze hinsichtlich der Stempelpflicht von kaufmännischen Anweisungen über Geldleistungen.

dd) Die Einladung und das Programm zum siebenzehnten volkswirtschaftlichen Congreß vom 25. bis 28. September 1876 in Bremen.

ee) Max Freiherr v. Kübeck sendet 12 Exemplare des vom „Cobden-Club“ herausgegebenen Werkes: „Le libre échange et les traités de commerce européens.“ (Fortsetzung folgt)

(Ernennung.) Der Finanzrath und Steueradministrator in Graz, Herr Josef Ertl — bekannt durch seine mehrjährige Amtsstellung in Laibach als Finanzsecretär — wurde zum Oberfinanzrath und Vorstande der Steueradministration in Wien ernannt.

(Schulschluß.) Borgeftern wurde im Wald herrschen Knabeninstitute das Fest des Schlußschlusses gefeiert. Franz Gollisch, einer der Vorzugsschüler, hielt hierbei die übliche Geleitsrede, in der manch' patriotisches Wort von dem guten Geiste der Eleven Zeugnis gab und welche sehr possend den Schluß mit dem Schlusse einer kaufmännischen Bilanz und die Zeugnisse mit den Ausweisen über „Soll“ und „Haben“ verglich. Der Rede gingen drei Gesangs- und drei Pianostücke voraus. Der anwesende Herr Bürgermeister, k. k. Regierungsrath P a s c h a n, richtete zum Schlusse anmuthende Worte an die Jugend, die mit einem dreimaligen Bivat auf Sr. Majestät den Kaiser schloß, worauf die Volkshymne intonirt wurde. Nachdem sodann die Vorzugsschüler von vier Klassen vortreten und vorgelesen waren, bildete die Vertheilung der Schulzeugnisse den Schluß der Feierlichkeit, an der Eltern und Verwandte mehrerer Zöglinge mit Freude theilgenommen hatten. Am demselben Nachmittage erhielten die an der Schlußfeier theilgenommenen Schüler ihrer seit November v. J. bis April d. J. angesammelten Sparskoffenbüchel ausgefolgt.

(Zum G. Max'schen Gemälde.) Bei dem großen Interesse, dessen sich das berühmte Gabriel Max'sche Gemälde „Jesus Christus auf dem Schweifstuche der heiligen Veronica“ wie nicht anders zu erwarten stand, auch in Laibach erfreut — Beweis dessen der zahlreiche Besuch, den die seit Freitag dauernde Ausstellung desselben im landschaftlichen Redoutensaal bereits gefunden hat — dürfte die Mittheilung vielleicht interessieren, daß dieses Gemälde erst kürzlich den Gegenstand eines Rechtsstreites bildete und Anlaß zu einer gerichtlichen Entscheidung gegeben hat. Der Fall war nemlich folgender: Ein zweiter Maler — Herr Karl Dietrich — hat gleichfalls einen Christuskopf mit den bekannten sich bewegenden Augen gemalt, welcher vom Kunsthändler August Angerer erworben und auf photographischem Wege vervielfältigt worden ist. Der Eigenthümer des Max'schen Gemäldes, Kunsthändler Nikolaus Lehmann aus Prag, erstattete nun infolge dessen gegen die beiden Genannten die Anzeige wegen unbefugter Nachahmung des ihm gehörenden Max'schen Gemäldes, und es wurde vom k. l. Landesgerichte Wien die Untersuchung deshalb eingeleitet. Die von Lehmann dann eingebrachte Anklageschrift wurde jedoch auf den vom Advocaten Dr. Albert Richter eingebrachten Einspruch vom Ober-Landesgerichte zurückgewiesen. — Wir erlauben uns nochmals hierauf aufmerksam zu machen, daß die Ausstellung in Laibach bloß auf 10, höchstens 14 Tage berechnet ist, da dasselbe Ende dieses Monats bereits anderorts verschickt werden muß. Dem Besitzer des Gemäldes, dem Kunsthändler Nikolaus Lehmann in Prag, liegen diesbezügliche Offerte aus Newyork, Philadelphia, Petersburg und vielen anderen Orten vor, so daß die Ausstellung desselben bereits auf mehrere Jahre vorhinein gedeckt ist. In London, wohin dasselbe ursprünglich bloß auf zwei Monate geschickt wurde war der Zubräng ein so nachhaltiger, daß die Ausstellung auf ein volles Jahr verlängert werden mußte. Ein wie glänzendes und ganz exorbitantes Geschäft Herr Lehmann mit dem Ankauf dieses Gemäldes machte, das er, wenn wir recht unterrichtet sind, vom Maler um 12,000 fl. kaufte, geht aus der bezeichnenden Thatfache hervor, daß anlässlich der im heurigen Frühjahr in Wien erfolgten Ausstellung desselben allein nur an Garderobengebühr für abgegebene Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme mehr als 3000 fl. erzielt wurden. — Von heute an beträgt das Entree nur mehr 20 kr. — an Sonntagen Nachmittagen sogar nur 10 kr. Möge daher niemand die Gelegenheit vorbegehen lassen, dieses seltene Kunstwerk, dessen gewaltiger Eindruck auf jed'n Beschauer unentzogen ist, sich anzusehen. — Gestern wurde das Gemälde Jesus Christus von nahezu 1000 Personen besucht. — (Liedertafel.) Wie alljährlich versammelte auch die vorgehen abends bei sternhelltem Himmel im Casinoarten abgehaltene Sommerliedertafel der philharmonischen Gesellschaft ein ebenso zahlreiches als elegantes Publikum, das sowohl den präcise durchgeführten, zumeist neuen Gesangsvorträgen des Männerchores, wie auch dem gewählten Programme der mitwirkenden Regimentskapelle bis nach Mitternacht mit andächtiger Aufmerksamkeit und unter lebhaftem Beifalle lauschte. Die Zahl der im Garten Anwesenden dürfte sich auf mindestens 800 Personen belaufen haben. Von den einzelnen Gesangsvorträgen erfreuten sich insbesondere Otto's „Piratengefang“, Engelsberg's „Die Mutter sprache“ und J. Koschats „Da Kärntnerbua“ mit Herrn Valenta's Bariton solo, sowie eine liebliche Composition Redwob's „Frühling und Liebe“ mit Kozinger's Tenorsolo stürmischer Anerkennung und mußten theilweise sogar zur Wiederholung gebracht werden. — (Juristentag.) Das Localcomité des vom 29. bis 30. August d. J. in Salzburg stattfindenden allgemeinen deutschen Juristentages fordert alle Juristen, die sich an demselben beteiligen wollen, auf, Wohnungsanmeldungen hiezu bis längstens 12 August an das salzburger Localcomité gelangen zu lassen, da letzteres bei späteren Anmeldungen keine Garantie für den Erhalt eines geeigneten Quartiers zu übernehmen in der Lage wäre. — (Krain auf der Weltausstellung in Philadelphia.) Wie bekannt, erzeugt die krainische Industrie-Gesellschaft in ihren oberkrainischen Hochöfen nebst anderem Eisen auch vorzügliches Manganeisen von einer so bedeutenden Manganhaltigkeit, wie dieselbe in gleicher Höhe wol nicht leicht ein zweites Werk producieren dürfte. Dieselbe befaßt sich nemlich, wie man uns mittheilt, bis zu 56 Perz. Mangangehalt. Unter den wenigen heimischen Producenten, die sich an der Weltausstellung in Philadelphia beteiligten — Krain zählt auf derselben bekanntlich nur vier Aussteller — befindet sich auch die obengenannte Gesellschaft, welche die Weltausstellung mit einer

größeren Collection ihres Ferro-Mangans beschickte und durch dieselbe auch bereits die Aufmerksamkeit der Fachmänner und Industriellen in hohem Maße erregte. Wie wir nemlich aus zweien zu unserer Kenntnis gelangten Schreiben des Präsidenten der österreichischen Ausstellungskommission, Ministerialrath Dr. Migglerka, sowie des österreichischen Specialreferenten für Berg- und Hüttenproducte, Professor Kupelwieser, die sich beide äußerst schmeichelhaft über dieses krainische Product aussprechen, entnehmen, steht letzteres auf der Ausstellung nahezu einzig da und wird allseits mit größtem Interesse in Augenschein genommen. Insbesondere sind es die amerikanischen Hüttenleute, die demselben ein eingehendes Studium widmen, da außer dem Hochofen von St. Louis bei Marseille kein Werk so hochhältiges Ferro-Mangan zur Ausstellung gebracht hat, als die genannte Gesellschaft. Von dieser ehrenvollen Erzeugung eines himatitischen Productes auf dem großen Weltmarkte zu Philadelphia wird gewiß jeder Freund unseres Landes mit freudiger Befriedigung Kenntnis nehmen. — („Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 29 bringt folgende Illustrationen: Casimir Perier. — Podgorica. Nach der Skizze unseres Special-Artisten. — Stutori am See. Nach einer Photographie gezeichnet von J. J. Kirchner. — Fürst Milan's Abreise von Belgrad. Nach der Skizze unseres Special-Artisten. Eine Hochzeit im Mittelalter. Nach einem Gemälde von Morien Moreau. — Tschereffentlager bei Adrianopel. Nach der Skizze unseres Special-Artisten. — General Tschernajeff. — General Jach. — Der serbische Metropolit überreicht dem Fürsten Milan das Kreuz zum Kusse. Nach der Skizze unseres Special-Artisten. — Texte: Der Sohn des Staatskanzlers. Historischer Roman von Heinrich Blechner. (Fortsetzung.) — Casimir Perier. — Die Weltausstellung in Philadelphia. III. — Eine Hochzeit im Mittelalter. — Der slavisch-türkische Krieg. — Bilder vom Kriegsschauplatz. Die Generale Jach und Tschernajeff. — Der Kampf um ein Herz. Roman von S. Young. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik — Schach. — Correspondenzkasten.

ganze Hochebene von Gacko ist von den Montenegrinern besetzt, mit Ausnahme der Verschanzungen oberhalb von Metokja, in welchen 2000 Türken blockiert sind. Fürst Nikola marschirt auf Rebevinje.

Telegraphischer Wechselkurs vom 15. Juli.

Papier = Rente 66 25. — Silber = Rente 69 55. — 1860er Staats-Anlehen 112 50. — Bank-Actien 872 —. — Credit-Actien 150 10. — London 126 75. — Silber 101 15. — R. l. Münz-Dulaten 5 86. — Napoleons'or 10 03 1/2. — 100 Reichsmark 62 —.

Wien, 15. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 150 25, 1860er Lose 112 50, 1864er Lose 130 75, österreichische Rente in Papier 66 25, Staatsbahn 278 —, Nordbahn 180 —, 20-Frankenstücke 10 02, ungarische Creditactien 127 10, österreichische Francobank 12 50, österreichische Anglobank 74 10, Lombarden 78 75, Unionbank 58 —, österreichische Anglo-Bank —, Lloydactien 323 —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 16 25, Communal-Anlehen 95 50, Egyptische 95 —. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 6 Schiffe mit Holz (72 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Rulurutz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Bohnen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner, Tauben, Heu, Stroh, Holz, etc.

Karten vom Kriegsschauplatz, von 10 kr. bis fl. 1 pro Blatt, stets vorrätig in Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung (Sternallee Nr. 81.)

Neueste Post.

München, 15. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich bleibt bis 31. Juli in Feldaffing und kehrt dann nach Ischl zurück. Der Besuch des deutschen Kaisers in Feldaffing war nie in Aussicht genommen.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Bukarest, 16. Juli. Angesichts des immer bedrohlicheren Krieges brachte der Kriegsminister in der Kammer eine Vorlage betreffs Mobilisierung der Armee und Einberufung eines Theiles der Reserven ein.

Konstantinopel, 16. Juli. Die türkischen Truppen griffen die serbischen Befestigungen bei Klein-Zornit an; nach neunstündigem Kampfe waren die Serben deroutiert, sie erlitten große Verluste.

Bukarest, 15. Juli. Im Namen von 80 Deputierten stellte Abgeordneter Gherghel in der Kammer den Antrag, die früheren Minister in Anklagestand zu versetzen.

Stagno, 14. Juli. (Aus besonderer Quelle.) Die Insurgentenführer Peko Pavlovik und Music sind vorgestern mit 4000 Mann bei Dubravica und Oltaja eingelangt. Am Morgen desselben Tages legten sich die Insurgenten zwischen Duce und Ranjevofelo in den Hinterhalt. Die Türken aus dem Lager von Klet, im Begriffe, aus den Quellen von Placza Wasser zu holen, wurden von den Insurgenten angegriffen und gegen Nepun geworfen, wo sich ein heftiges Geschützfeuer entwickelte. Nach dreistündigem Kampfe zogen sich die Insurgenten gegen Gradac zurück. Die Verluste sind beiderseits groß. Es haben auch Montenegriner an dem Kampfe theilgenommen. Die Insurgenten zogen sich, ohne weiter bebelligt zu werden, ins Innere des Landes zurück.

Ragusa, 15. Juli. Der im Ostüdosten von Metokja (Gacko) liegende befestigte Ort Lipnik wurde von den Montenegrinern besetzt. Die türkischen Truppen zogen sich nach Metokja zurück, welches, wiewol von 6000 Türken vertheidigt, dennoch die weiße Fahne aufhob. Die

Angekommene Fremde.

Am 15. Juli. Hotel Stadt Wien. Mark, k. l. Bezirkscommissär, Adelsberg. — Pachinger, Linz. — Brettenhofer, Privat, Budapest. — Dr. Ludwig v. Ehanhoffer, Professor, Pest. — Scherbel, Damask. — Drechsler, Horwih, West sammt Gemalin, und Semann, Mediziner, Wien. — Koshir sammt Familie, Franz. — Fajephy, Fabrikant, Biesitz. — Eppich, Dresden. — Gladitsch, Delonom, Altenburg. — Drač Helena, Roitsch. — Frh. von Sussich, Regierung-Concipist, Rudolfswert. Hotel Elefant. Pflager, Gmund. — Bohutinsky, Savenstein. — Rosenthal, Km., Brünn. — Zeleznikar, Neumarkt. — Gustin, Obertrain. Hotel Europa. Fleischer, Spigensfabrikant, Kugler und Hay, Kiste, Wien. Stadt Laibach. Dvorzak, Privatier, Böhmen. Baierscher Hof. Bataglia, Italien. — Matthey, Buchdruckereibesitzer, Graz. Sternwarte. Gofiska, Idria. Mohren. Jugowih, Postmeister, Obertrain. — Antihar, Larvis.

Lottoziehung vom 15. Juli. Triest: 65 83 55 69 4.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Clouds, Rain. Includes data for July 15 and 16.

Den 15. herrlicher Tag, Abendroth, sternhell. Den 16ten früh morgens trübte, dann heiter, nach 5 Uhr zunehmende Bewölkung, Regenguss nicht lange anhaltend, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme am 15. + 19 1/2° und am 16. + 19 6°, beziehungsweise um 0 1° und 0 6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 14. Juli. Die Speculation arbeitete mit Lebhaftigkeit und mit wechselndem Erfolge. Der Verkehr, welcher sich aus reelltem Bedarfe ergibt, war nirgend sehr bedeutend, die Stimmung aber fest, Rente nach einer kleinen Ermattung sehr fest.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Rente, Silberrente, Lose, Damänen-Pfandbriefe, Prämienanlehen der Stadt Wien, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Creditanstalt, Depositenbank, Franco-Bank, Handelsbank, Nationalbank, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Siebenbürger Staatsbahn, Südbahn, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Actien von Banken, Anglo-Bank, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Actien von Transport-Unternehmungen, Alsbild-Bahn, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Baugeellschaften, Aug. österr. Baugeellschaft, etc.

Table with 3 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Privatloje, Credit-L., etc.

Krainische Grundentlastungs-Obligations, Privatnotierung: Geld 95 —, Ware —